

Gartnere-Gable

Das Informationsblatt E. E. Zunft zu Gartnern



Inhaltsverzeichnis

Editorial.....	3
Sommerliche Maibowle bei herbstlichem Wetter	4
Das Zunftessen 2017 beginnt und endet im Garten	6
Grosse Schar an Neubürgerinnen und Neubürger im Basler Zolli	13
Herzliche Gratulation zur Wiederwahl	14
Der Baumbestand von Basel	15
Unsere Jubilare im 2017	19
Impressum	19

Titelbild

Schattenspiel der Bäume auf dem Andreasplatz
Pascal Joray, 2017, www.pascaljoray.ch

Editorial

Liebe Zunftmitglieder, liebe Leserin, lieber Leser

Ich hoffe, Sie und Ihre Angehörigen haben den sonnigen Sommer genossen und erlebten schöne und erholsame Sommerferien. Ja, und schon haben wir das zweite Halbjahr begonnen. Gerne schaue ich dabei auf unser 1. Zunft halbjahr zurück.

Leider mussten wir seit längerem wieder einmal die Maibowle im Sternensaal statt im Hofgarten des Goldenen Sterns abhalten. Trotzdem herrschte an der gleichzeitigen Vernissage des Jahrbuchs eine grossartige Stimmung. Erstes Lob durfte das Redaktionsteam für ein wahrlich wiederum gelungenes Jahrbuch bereits an diesem Abend entgegennehmen. Gefreut habe ich mich über die angeregten Gespräche und es ist deshalb nicht erstaunlich, dass die letzten Gäste sich erst im Verlaufe des späteren Abends auf den Heimweg machten.

Auch das Zunftessen war ein voller Erfolg. Aufgrund der Dankesschreiben unserer beiden Zürcher Gäste, den Meistern der Zunft zum Kämbel und zu den drei Königen, durfte ich schliessen, dass sie den Tag in der Gartnernfamilie sehr genossen haben, auch wenn es für sie sicher speziell war, dass Damen am Essen anwesend waren. Nun, vielleicht sind wir ja Geburtshelfer, damit es in den Zürcher Zünften irgendwann einmal auch weibliche Mitglieder geben wird.

Ende August fand unsere seit mehreren Jahren bestehende Aktion „Basel besser kennenlernen“ statt. Dank der grossen Unterstützung der Verantwortlichen des Basler Zolli können wir so den Basler Neubürgerinnen und Neubürger den Zolli von einer anderen Seite zeigen. Dieses Jahr durften wir einen Teilnahmerecord verzeichnen! Über 100 Neubürgerinnen und –bürger haben sich angemeldet und erlebten einen eindrücklichen Abend.

Der Meister, Statthalter und teilweise auch der Bannerherr werden an Anlässe anderer Zünfte eingeladen. Anfang Juli reisten an einem Mittwochabend Meister und Statthalter zu unserer befreundeten Zunft nach Regensdorf und weihten gemeinsam mit dieser und praktisch allen Zürcher Zunftmeistern das neue Zunftlokal der Landzunft Regensdorf ein. Am 2. September waren Meister, Statthalter und Bannerherr an die Jubiläumsfeier der Magdalenenzunft in Dornach eingeladen. Ein tolles Fest und sogar Sarah Jane (ja, die Sängerin aus Rothenfluh) überbrachte der Dornacher Zunft ein Geburtstagsständeli.

Nun wünsche ich Ihnen einen schönen Herbst und viel Vergnügen bei der Lektüre dieser „Gartnere Gable“.

Stephan Gassmann
Meister

Sommerliche Maibowle bei herbstlichem Wetter

An der 20. Ausgabe der Maibowle präsentierte die Gartnernzunft das Jahrbuch 2016. Wegen des schlechten Wetters wurde der Anlass anstatt im Garten im Zunfts-aal durchgeführt. Trotzdem fanden viele Zunftangehörige und Gäste den Weg ins St. Alban-Tal.

(pb) Eine grosse Schar an Zunftmitgliedern meldete sich für die diesjährige Maibowle an und gleichzeitig lud der Vorstand auch noch einige Gäste in den Goldenen Sternen ein. Grund dafür war die Maibowle und die Jahrbuchvernissage. Als Gäste begrüsst Meister Stephan Gassmann und Statthalter Pietro Buonfrate die Vorgesetzten der Zunft zum Stab Liestal, die Vorgesetzten der Säulizunft Arlesheim und Vertreter der Basler Wettstein-Loge.



Statthalter und Meister der Zunft zum Stab Liestal

Das nasskalte und kühle Wetter sorgte dafür, dass man sich am späten Nachmittag definitiv dazu entschied, den Anlass im Zunfts-aal durchzuführen. Da wird es dann halt ein bisschen eng, aber so lauschen auch alle konzentriert dem Zunftspiel, das den Anlass eröffnet, und dem Gartnernkulturchef und Jahrbuchverantwortlichen Urs Albisser umso konzentrierter. Dieser dankte in seiner Ansprache allen Autoren, den Lektorinnen und der Speedy Print AG Basel für ihre wertvolle Arbeit. Vor allem aber

geht der Dank auch in diesem Jahr an unsere Buchmacherin Noëmi Wüthrich, die wieder ein wunderbares Bijou erstellt hat.



Noëmi Wüthrich

Urs Albisser erklärt kurz den Themeninhalt des neusten Jahrbuches, ohne aber zu viel des Guten zu verraten. Da die Gartnernzunft schon seit vielen Jahren mit dem Basler Zolli ganz eng verbunden ist, war es an der Zeit, dem Zolli Referenz zu erweisen und ein Jahrbuch mit Geschichte und Geschichten über den Basler Tiergarten zu publizieren.



Kulturbbeauftragter – Urs Albisser



Dr. Olivier Pagan und unser Meister

So erfährt der Leser des Jahrbuches 2016 wie der Ilp in den Zolli kam oder warum zwischen 1879 und 1935 Völkerschauen, ein für die damalige Zeit grosses Spektakel, durchgeführt wurden. Lesenswert aber auch das Interview mit dem heutigen Zollidirektor Olivier Pagan. Darin erklärt er vieles über die Erkenntnisse der letzten Jahrzehnte für eine artgerechte, gesunde und moderne Tierhaltung. Oder wussten Sie, dass die Basler Bevölkerung früher ihre toten Haustiere in den Zolli bringen konnte, die dann den Eisbären verfüttert wurden?



Einmal mehr: die Autoren unsers Jahrbuches haben Grossartiges geleistet und darin zu schmökern ist ein Vergnügen. Ein grosses Merci an euch alle.



Bleiben wir gleich beim Danke sagen: Die Maibowle wurde in diesem Jahr von der VIVA Gartenbau AG gesponsert. Herzlichen Dank Heinz Gutjahr und Severin Brenneisen für diese noble Geste.



*Die beiden Hans Vogt
(Gartnere Brueder und Meister Zunft zum Stab Liestal)*

Das Zunftessen 2017 beginnt und endet im Garten

Am 17. Juni 2017, einem sommerlichen Samstagmorgen, trifft sich die Gartnernerfamilie vor dem Eingang des Tinguely-Museums. Hier startet der Rundgang durch den Basler Solitude-Park und der Paul-Sacher-Anlage bevor es zum Zunftschmaus in die Dalbe geht.



(pb) Es gibt so Orte die man kennt aber doch nicht wirklich kennt, wo man schon gewesen ist, sie aber nicht wirklich wahrnimmt, geschweige denn, man kennt deren Geschichte. Der Solitude-Park beim Tinguely-Museum, nahe am Rhein, ist wohl so ein Ort in Basel. Vielleicht liegt es eben auch daran, dass der Park an einem etwas abgelegenen Ort, eingepfercht zwischen Schnellstrasse und Pharmaklotz eher versteckt daliegt. Das war natürlich nicht immer so. Aber während den Ausführungen des Landschaftsarchitekten Thomas Stauffer, kann man sich auch in jene Zeit zurückversetzt fühlen. Einen Teil des Parks, nämlich das Gelände rund um das Tinguely-Museum hatte man übrigens Ende 1999, zu Ehren des damals verstorbenen Musikers und Dirigenten, in Paul-Sacher-Anlage umbenannt.

Während man an joggenden Menschen und spielenden Kindern vorbei durch die heute öffentliche Parkanlage schreitet, erhalten die 55 Teilnehmer weitere Infos über diesen ehemaligen Landsitz.



Der Bau und der dazugehörige Park wurden im frühen 20. Jahrhundert zur öffentlichen Parkanlage umgestaltet. Heute wird der Park, vor allem auch durch den Aus- und Umbau der Firma Roche an der Grenzacherstrasse, immer stärker in Anspruch genommen. Und das wird, gemäss Stauffer, immer mehr zur Belastung für den Park.



Eine Möglichkeit zum Verweilen bietet sich ab diesem Jahr bei der neueröffneten Buvette im alten Schopf. In der Buvette mit dem treffenderen Namen „Schöpfli im Park“ (die in diesem Sinne aber eben keine richtige Buvette ist, da sie ja gar nicht mobil ist) findet nach dem Spaziergang der Apéro statt. Dort geniesst man kühles Bier und feinen Weisswein unter den schattenspendenden Bäumen.



Nach einem kurzen Spaziergang über die Schwarzwaldbrücke formiert sich das Spiel und dahinter die Gäste und Zunftangehörige zum Marsch dem St. Alban-Rheinweg entlang bis zum Goldenen Sternen.



Im Sternensaal oben warten die festlich gedeckten Tische auf die Gesellschaft. Das Zunftspiel tritt auf und der Tafelmajor gibt gleich mal die Getränkeregel bekannt, bevor dann auch endlich die Vorspeise gereicht wird.



In seiner Meisterrede erklärt Stephan Gassmann gleich zu Beginn, dass man nach der letztjährigen Zunftfahrt ins Zürcherische Regensdorf auch heuer sehr zürichlastig geblieben ist. Denn als Ehrengäste des Zunftessens 2017 begrüßen wir Max Fritz, Meister der Zunft zum Kämbel Zürich zusammen mit seinem Zunftpfleger Willy Weber. Der Kontakt zur Landzunft Regensdorf ist nämlich am Rechenmahl 2012 der Kämbelzunft zustande gekommen. Ebenfalls aus Zürich angereist sind Walter Käser, Meister der Zunft zu den drei Königen und sein Zunftpfleger Franz Wüthrich

(Anm. der Red.: der Zunftpfleger der Zürcher Zünfte entspricht dem Seckelmeister bei den Basler Zünften).

Von so vielen Zürichern umgeben ist es verständlich, dass Meister Gassmann nochmals an das Sechseläuten 1993 zurückdenkt, als Basel-Stadt als offizieller Gastkanton am Zürcher Feiertag teilnahm. Einige mögen sich noch daran erinnern, dass war genau in diesem Jahr, als der Böög nicht erwartungsgemäss explodierte, sondern sich voller Ehrfurcht vor den Basler Gästen verbeugte und vom Gestell herunterfiel. Damals waren die Vorgesetzte und das Spiel der Gartnernzunft von der Zunft zu den drei Königen zum Sechseleuten-Umzug eingeladen worden. Da der Bannerherr mit dem Gartnern-Banner im grossen Bannerharst mitlief, oblag dem damaligen Bannerbegleiter links, und jetzigem Gartnernmeister, die Ehre, mit der kleinen Gartnernfahne vor dem Spiel voraus zu gehen. Basel-Stadt ist im nächsten Jahr – also genau 25 Jahre später – wieder offizieller Gastkanton am Zürcher Sechseleuten. In Basler Zunftkreisen werden übrigens bereits Wetten abgeschlossen, ob der Böög diesmal stehen bleibt oder wieder von seinem Scheiterhaufen runterfallen wird!

Alle Ehrengäste erhalten am Zunftessen ein kleines Bhaltis. Aber Walter Käser darf heute mit einer etwas schwereren Gugge (züridütsch: e Traagsagg) zurückreisen. Grund dafür ist die Freundschaftskanne, die mit dem Besuch der

Zunft zu den drei Königen, nun wieder ihren Weg nach Hause antreten darf.

Als weiterer Ehrengast begrüsst Stephan Gassmann den Pfarrer der Offenen Kirche Elisabethen, Frank Lorenz. Ein Pfarrer der sich sicherlich glücklich schätzen darf, denn seine Kirche ist immer rammelvoll. Der Meister spricht hierbei auch von einer Citykirche für Basel und die Region. Seit 1994 bietet sie geistliche, kulturelle und soziale Angebote für alle Menschen, ungeachtet ihrer Herkunft, Hautfarbe, sexuellen Orientierung oder Religion an. Meister Gassmann fordert alle Anwesenden auf, auch einmal eine Veranstaltung der Elisabethen zu besuchen. Besonders erwähnenswert ist dabei der Fasnachtsgottesdienst am Sonntag vor dem Morgestraich.

Nach den Begrüssungsworten geht der Meister auf das neue Leitbild der Gartnernzunft ein. Dieses wurde den Zunftangehörigen anlässlich des Zunftstammes Anfang des Jahres vorgestellt. Daraufhin haben wir von interner Seite nur positive Feedbacks erhalten. Das ist sehr erfreulich. Eher kritische Bemerkungen kamen dann von einem Alt-Meister einer Basler Zunft. Auch über diese Reaktion hat sich der Vorstand gefreut. Denn nur so können wir das Leitbild weiterentwickeln und uns darüber weitere Gedanken machen. Der Inhalt des Leitbildes zeigt eines ganz deutlich auf: dass wir nicht stehen bleiben dürfen. So hat die Gartnernzunft im 2008 demokratisch beschlossen Frauen aufzunehmen,

um dafür ein Beispiel zu nennen. Natürlich ein Vorgehen, welches für die Zürcher Zünfte ein klares No-Go ist, klar, aber dafür haben die Zürcher halt eine reine Frauenzunft. Aber auch deren Teilnahme am Zürcher Sechseleuten hat dann fast zu einer Staatskrise geführt.

Ist das Zunftwesen unzeitgemäss oder überholt? Wird es von Aussenstehenden nicht sogar belächelt? Sind dies nicht auch Aspekte, die auf die heutige Kirche zutreffen? Die Offene Kirche Elisabethen zeigt, dass der Erfolg kommt, wenn man alle Menschen anspricht. Und genau diesen Weg will der Zunftvorstand mit den Zunftangehörigen gehen. Die Gartnernzunft ist im 21. Jahrhundert angekommen. Und wir sind uns trotzdem unserer Wurzeln bewusst.

In unserem Leitbild stehen noch folgende zwei Aussagen: „Wir erleben Freude am geselligen Beisammensein“ und „Gemeinsames Tun und Erleben

verbinden uns miteinander“. Ein Beispiel dafür sind die grosszügigen Spenden in den Fiakerfonds. Damit wird ermöglicht, dass das Zunftessen auch finanziell für alle Zunftangehörigen tragbar ist. Oder das Sponsoring der Maibowle durch die Firma VIVA Gartenbau AG unseres Mitvorgesetzten Heinz Gutjahr und dem Zunftbruder Severin Brenneisen. Nicht zu vergessen die helfenden Hände an den weiteren Anlässen der Zunft.

Bevor der Meister den Becher erhebt, schliesst er seine Meisterrede mit einem Zitat des ehemaligen deutschen Bundespräsidenten Gustav Heine, der sagte: „Wer nichts verändern will, wird auch das verlieren, was er bewahren möchte.“

Auf die Minute genau folgt das Hauptgericht, ein Brasato, den die neue Küchencrew hervorragend hingekriegt hat. Mit gefülltem Bauch übernimmt dann der



Statthalter das Wort und das Zepter für den nächsten Höhepunkt des heutigen Tages. Pietro Buonfrate darf gleich fünf Neuaufnahmen präsentieren und stellt diese Personen den Zunftangehörigen auch noch kurz vor:

Valérie Herzog

Valérie ist am 14. März 1963 geboren, wohnt in Reinach und ist verheiratet.

Seit Februar dieses Jahres arbeitet sie als Redakteurin bei der Firma Rothenfluh Publikationen.

Dort ist sie mitverantwortlich für die medizinischen Fachzeitschriften und für die Berichterstattung von Medizinkongressen. Seit letztem Jahr ist sie die Chefredakteurin des Informationsblatts der E. Zünfte und Gesellschaften – dem Basler Banner!

Valérie ist unter anderem Mitglied der Akademischen Zunft, im Schweizerischen Apothekerverband und in der Basler Botanischen Gesellschaft. Ihre Hobbys sind Badminton, Tauchen, Lesen und eben auch die Botanik.

Fabienne Beyerle

Fabienne ist im Februar 1980 in Basel geboren und hat alle ihre Schulen auch in Basel besucht.

10 Jahre lang unterrichtete sie an der Berufsfachschule in Basel. Am 1. August startete für sie ein neues Kapitel: Sie übernahm Schulleitung im Sonderschulheim „zur Hoffnung“ in Riehen. Fabienne Beyerle ist Mitglied der FDP Basel-Stadt und wurde vor kurzem erneut als

Bürgergemeinderätin wiedergewählt. Sie ist bei der Bürgergemeinde Mitglied der Einbürgerungskommission und hat dort die Funktion des Statthalters inne. Ausserdem ist sie die Wald-Chefin (der Forstbetrieb ist Teil der Bürgergemeinde). In der Freizeit geht sie joggen oder fährt mit dem Mountain-Bike durch „ihre“ 700ha Wald in der Region. Sie pfeift an der Basler Fasnacht bei den „Piggte“.

Beatrice Isler-Schmid

Sie ist im Mai 1953 geboren, verheiratet und Mutter von zwei erwachsenen Töchtern.

Nach der Lehre arbeitete sie als kaufmännische Angestellte bei der Basler Versicherung und widmete sich dann ganz der Familie. Ihr Wunsch war es aber wieder ins Berufsleben zurückzukehren, zuerst landete sie beim Weihnachtspapst Wanner, dann beim Ombudsmann des Kantons Basel-Stadt und später in einer Advokatur. Überall erhielt sie die Möglichkeit etwas Neues aufzubauen, Projekte zu leiten, selbstständig zu arbeiten und neue Ideen einzubringen. Sie engagierte sich im Quartierverein Gundeldingen und war dabei auch für die Offizielle Bundesfeier auf dem Bruderholz zuständig. Heute noch engagiert sie sich als Vizepräsidentin bei der Rheumaliga Basel. Sie ist Mitglied der CVP und sitzt seit Dezember 2011 im Grossen Rat. Sie gehört ebenfalls der Einbürgerungskommission der Bürgergemeinde Basel-Stadt an.



Erika Barth

Sie ist im Juli 1951 geboren, verheiratet und wohnt in Basel.

Nach der Schule bildete sie sich zur Pflegefachfrau aus, dann folgten weitere Nachdiplome, ein Masterstudium in Management und schliesslich die Leitung Pflege an der Uni-Klinik Basel.

Dann erfolgte der Wechsel ins Claraspital und ein kurzer Abstecher nach Bern. Heute ist sie Pensionärin. Sie ist noch im Stiftungsrat der Stiftung Casavita, der mehrere Alters- und Pflegeheime angehören, tätig.

Georges Goetz

Er hat Jahrgang 1960, ist verheiratet und wohnt mit seiner Frau und den beiden Töchtern in Reinach.

Nach den Schulen und dem Besuch des Gymnasiums in Münchenstein hat er Maschinen-Ingenieur an der ETH studiert, heute ist er als Sicherheitsbeauftragter bei der Novartis in Stein tätig. Er selber sagt von sich er sei von der Stadt

Basel „aagfrässe“ und er beschäftigt sich deshalb schon seit seiner Kindheit mit der Geschichte und den Bräuchen der Stadt.

So hat speziell die Fasnacht eine grosse Faszination auf ihn ausgeübt. Er pfeift aktiv in einer kleinen Gruppe (bei den „Suugnäpf“), zusammen mit unserem Schreiber Thierry Bosshart und dort in der Alten Garde „de Stitzstriimpf“.



In Reimform bedanken sich anschliessend alle Neuaufgenommenen für die ehrenvolle Aufnahme im Kreis der Gartnergazunft.

Allen neuen Zunftangehörigen an dieser Stelle nochmals ein herzliches und zünftiges Willkommen.

Der Statthalter verkündet noch zwei Ehrungen. Mit Eintritt 1992 feiern zwei Zunftbrüder nämlich ganze 25 Jahre Zunftangehörigkeit. Es sind dies Francis de Andrade und Alfred Widmann-Favé. Da beide heute nicht anwesend sind, erhalten sie das silberne Gäbeli durch den Pöstler überbracht.

Die nächste halbe Stunde gehört nach dem Auftritt des Zunftspiels den Ehrengästen. Dabei überbringen die Zürcher Meister Dank und Gruss nach Basel und bringen so manche Anekdote und zürcherische Gepflogenheiten in ihren Dankesgrüssen ein. Auch Pfarrer Frank Lorenz weiss einiges zu berichten, wirbt euphorisch für seine Offene Kirche und überschreitet dabei sein Zeitlimit deutlich.

Und dabei warten die gratinierten Waldbeeren die jetzt zum Dessert gereicht werden schon einige Minuten vor der Türe. Diese sind aber schon verspeist, als die Küchencrew und die neue Wirtin des Goldenen Sterns, Melanie Moser, in den Raum treten und den Dank und den Applaus der Gesellschaft entgegennehmen dürfen.



Etwas aussergewöhnlich für das Zunftessen ist, dass die Gartnernzunft den vorgesehenen Schlummertrunk heute nicht im Garten des Gasthofes einnehmen kann. Dies deshalb, weil aufgrund der gleichzeitig stattfindenden Art Basel alle Plätze und Säle mehrfach belegt sind. Wir beugen uns der Messe und verlassen den Sternen pünktlich. Auf Initiative des Zunftbruders Olli Dill treffen sich aber alle Durstigen in den Familiengärten beim Birsköpfli. Die privaten Beizer haben extra für uns Bänke und Tische aufgestellt und das Bier auch gleich kaltgestellt. Für den Transfer lädt Meister Stephan Gassmann zur Rhytaxifahrt ein. C'est noble!

Ebenfalls organisiert sind Pizzas und Quiches, die direkt vom Petersplatz-Catering samt Ofen eingeflogen werden. Grossartig!

Alle die auch dann noch nicht genug hatten dislozieren etwas später zum italienischen Strandhaus am Birsköpfli. Man geniesst den schönen Sommerabend und kommt sogar noch in den Genuss eine Runde Bier, die Regierungsrat Christoph Brutschin den letzten Verbliebenen des Zunftessens 2017 spendiert.



Grosse Schar an Neubürgerinnen und Neubürger im Basler Zolli

Mit einem Teilnehmerrekord führte die E. Zunft zu Gartnern ein weiteres Mal Abendführungen für die Basler Neubürgerinnen und Neubürger durch. Über 120 Erwachsene und Kinder durfte Statthalter Pietro Buonfrate in diesem Jahr im Zolli begrüßen. Deshalb benötigte man gleich fünf Führer für die speziellen Rundgänge.

(pb) Da war man schon etwas erstaunt, als der Vorgesetzte Thomas Schönbächler den Vorstand über die aktuelle Anzahl an Anmeldungen für den diesjährigen Anlass „Basel besser kennen lernen“ der Bürgergemeinde per Mail mitteilte. Und schon liefen einige Helfer erneut los, sodass man auch dieser grossen Zahl an Interessierten einen unvergesslichen Abend beschere kann.



Dank der grossen Hilfe von Zunftbruder Anselmo Renz (er organisierte die in Eis gekühlten Getränke und kiloweise Snacks) und dem verantwortlichen Vorgesetzten Thomas Schönbächler (er engagiert die Führer für die Zollirundgänge) war man dann an diesem warmen Sommerabend bestens für den grossen Andrang vorbereitet.

Bei der Begrüssung versuchte der Statthalter noch die Gründe für den Anmelderekord zu erfahren. Hat sich der Anlass im Basler Zolli vielleicht bei den Neubürgerinnen bereits als besonders besuchenswert herumgesprochen?

Oder ist bekannt, dass man mit den Führern (darunter Zollidirektor Olivier Pagan und der ehemalige Direktor und Zunftbruder Peter Studer) Top-Spezialisten engagiert hat oder vielleicht liegt es halt auch an der Organisation der Gartnernzunft, die sich für diesen Abend immer einen der wärmsten Sommertage aussucht?

Nach der unkomplizierten Gruppeneinteilung verfolgen die Teilnehmer gespannt den Ausführungen der Führer und löchern diese immer wieder mit Fragen. Denn was man an diesem Rundgang zu sehen und zu hören bekommt, ist spannend und interessant zugleich.



Gegen 20 Uhr treffen sich alle Teilnehmer wieder zum gemeinsamen Apéro. Dort richten der Gartnernstatthalter, der Direktor des Basler Zoos und der Bürgerratspräsident Stefan Wehrle noch ein paar Worte an die Teilnehmer.

Der Hinweis auf den Info-Stand der Gartnernzunft lockt dann auch wirklich viele Interessierte an den Tisch. Dort

wird rege gefragt, diskutiert und informiert. Dies hat zur Folge, dass Zunftbücher und Jahrbücher in grosser Menge verkauft werden konnten. So hat dann auch der Kulturattaché weniger zum nach Hause schleppen!

Erst spät wird es an diesem Abend richtig dunkel und dann verlassen aber auch die letzten zufriedenen Besucher dieses schönen Anlasses den Zolli. Eines ist dabei sicher, es wird nicht ihr letzter Besuch im Zoo sein.



Herzliche Gratulation zur Wiederwahl

Der Bürgergemeinderat bestätigte Anfang September alle sieben bisherigen Mitglieder des Exekutivgremiums in ihrem Amt. Die E. Zunft zu Gartnern gratuliert somit ihrer Zunftschwester **Fabienne Beyerle** (FDP) und dem Zunftbruder **Stefan Wehrle** (CVP) herzlich zur erfolgreichen Wiederwahl.



Der Baumbestand von Basel

Der Basler Baumbestand ist heute eine reichhaltige Sammlung von lebendigen Individuen, die zum Teil mehrerer hundert Jahre alt sind. Die Basler Bäume sind prägend im öffentlichen Raum und tragen wesentlich zur Lebensqualität in der Stadt bei. Das ist der Beitrag der Stadtgärtnerei seit über 150 Jahren.



(et) Das 19. Jahrhundert steht wohl für die grosse Zeit des öffentlichen Grüns in der Stadt Basel. Vorher gab es nahezu keine öffentlichen Parkanlagen, mit Ausnahme des Petersplatzes, und es gab nur vereinzelte Strassenbäume. In den Vorstädten befanden sich herrliche Stadtgärten und grosse Nutzgärten, grüne Friedhöfe (Gottesäcker), weitläufige Allmend ausserhalb der Stadtmauern, längs der Fliessgewässer und in den Stadtwäldern. Um 1860 wurden die Stadtmauern geschliffen, und an deren Stelle entstanden die heutigen Grabenanlagen. Im Geiste des 19. Jahrhunderts wurden mit Bäumen gesäumte Strassen

angelegt und zahlreiche Parkanlagen eingerichtet. Seither gibt es in Basel gegen 28'000 Bäume im öffentlichen Raum, davon etwa 19'000 Strassenbäume.



Mit wenigen Ausnahmen wurden demnach alle diese Bäume in der Zeit ab

1860 bis heute gepflanzt, sodass heute durchaus noch Exemplare von damals zu finden sind. Die ältesten Bäume im öffentlichen Raum sind entweder in ehemaligen Villengärten zu finden, wie zum Beispiel im Rosenfeldpark oder in den ehemaligen Stadtteil-Gottesäckern, wie dem Kannenfeld. Aufgrund von alten Stichen lassen sich drei Rosskastanien auf der Pfalz auf die Mitte des 18. Jh. datieren.



Der städtische Baumbestand wurde all die Jahre hindurch vergrößert und ständig erneuert. Den jeweiligen Angeboten in den Baumschulen und Präferenzen der jeweiligen Stadtgärtner folgend, entwickelte sich der heutige Baumbestand zu einer ausserordentlich vielfältigen Sammlung von Sorten und Arten in unterschiedlichsten Kultur-Varietäten. Wir sprechen von etwa 470 verschiedenen Arten und Sorten im Strassenraum und in Grünanlagen. Alleine bei den Eichen umfasst die städtische Sammlung über 30 Arten und Sorten. Die veränderten stadtklimatischen Verhältnisse haben ebenso dazu beigetragen, dass heute Bäume aus südlichen Regionen verwendet werden, wie neuartige Se-

lektionen, die heute in den Baumschulen erhältlich sind. So wurden vor ein paar Jahren an der Münchensteinerstrasse Steineichen gesetzt. Bäume, die wir aus Südfrankreich und der iberischen Halbinsel kennen. Und sie gedeihen prächtig.

Dass sich Bäume in der Stadt gut entwickeln, ist nicht selbstverständlich. Zu oft widerspricht der städtische Lebensraum den Bedürfnissen für eine gute Entwicklung der Bäume. Daher setzt die Arbeit der Stadtgärtnerei auf verschiedenen Ebenen an. Zunächst geht es um die Festlegung von geeigneten Baumstandorten mit ausreichend durchwurzelbarem Bodenraum, mit angemessenem Raum zur Entfaltung der Krone und mit erforderlichen Schutz- und Pflegemassnahmen für die Jahre des Anwachsens und der Jugendentwicklung. Gerade bei den Bodenverhältnissen hat die Stadtgärtnerei in den letzten Jahren signifikante Verbesserungen erzielen können. So werden heute von Anfang an grosszügig bemessene Wurzelräume ausgeschieden und eigens für die Stadtbäume entwickeltes Bodensubstrat verwendet.



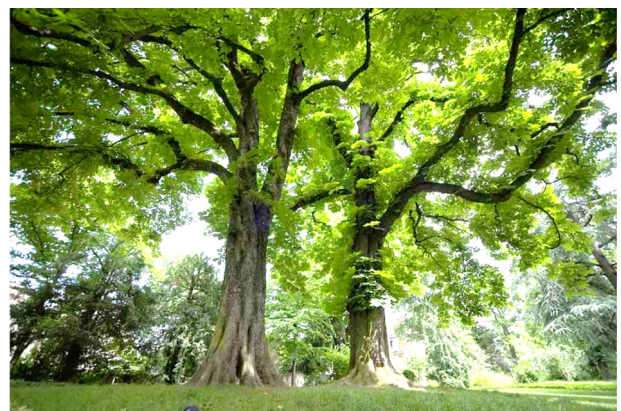
Bei der Auswahl der Bäume werden zahlreiche Abwägungen vorgenommen, um für den jeweiligen Standort auch den geeigneten Jungbaum mit einer Entwicklungsperspektive von einigen Jahrzehnten zu erhalten. Auch die Baumpflanzung selbst wurde ständig optimiert, dass nur noch sehr wenige Bäume in den ersten Jahren ausfallen. Die Schutzmassnahmen werden ständig verbessert, um junge Bäume vor Sonnenbrand, und Anfahrschäden angemessen zu schützen.

Die Jungbäume werden von den Baumpflegespezialisten der Stadtgärtnerei über viele Jahre begleitet und schliesslich in die endgültige Form gebracht, wie sie am Standort gefordert wird. Da gibt es zu berücksichtigen, dass die künftige Krone nicht im Konflikt mit Fahrleitungen, Strassenbeleuchtung, Verkehrssignalen etc. gerät. Auch im Boden sind die nötigen Vorkehrungen zu treffen, damit die Werkleitungen vor dem Wurzeldruck geschützt bleiben.



Im Strassenraum sind Fragen der Sicherheit sehr zentral, weshalb die Baumpflegespezialisten der Stadtgärtnerei jeden Baum jährlich begutachten und regelmässig auf Schadstellen, Totholz und

statische Probleme kontrollieren und Schwachstellen behebt. Etwas anders verhält es sich mit den Bäumen in Parkanlagen. Hier können die Bäume ihrem Naturell folgend wachsen, ohne Rücksicht auf Lichtraumprofile, Fassadenabstände, Wurzelentwicklung und Laubfall. Die Baumkontrollen erfolgen jedoch auch in den Parkanlagen regelmässig und werden ausführlich dokumentiert.



Am Ende der Lebenszeit, bei offensichtlichen Schadsymptomen und fortgeschrittenen Krankheiten aber auch bei Konkurrenzsituationen werden die Bäume in der Regel im Winterhalbjahr gefällt. In den letzten Jahren waren dies pro Jahr durchschnittlich an die 300 Bäume, das ist etwas mehr als ein Prozent des gesamten Baumbestandes.

Zur Pflege des gesamten städtischen Baumbestandes sind Baumpflegespezialisten im Einsatz, welche neben einer ordentlichen Gärtnerlehre auch ein Diplom als Baumpfleger erworben haben. Die Arbeit in den Baumkronen erfolgt heute mehrheitlich von Hebebühnen aus. Bei hohen Baumkronen kommen Baumkletterer zum Einsatz.

Bei guter Baumpflege, geeigneten Standorten, ausreichenden Niederschlägen und dem angemessenen Schutz vor Salz im Winter, Anfahrschäden und Hundeurin können Strassenbäume durchaus 60-80 Jahre alt werden. Ein Baum in der Stadt kann ein hohes Alter erreichen sofern der Baumstandort über alle Jahre intakt bleibt, was bei Strassenbäume nicht sichergestellt ist, da Werkleitungen und Strassenbeläge stets erneuert werden müssen und im Wurzelbereich gegraben wird. Daher sind die alten Bäume eher



in den Parkanlagen zu finden, wo auch der Wurzelraum über Jahre unangetastet bleibt.



Unsere Jubilare im 2017

Runde Geburtstage

Drewes Ute	22.09.(50)	Sprüngli-Widmer Peter	13.11.(85)
Hermann Niggi	14.10.(30)	Gfeller Martin	24.12.(60)
Hersberger Sebastian	18.10.(30)		

Runde Zunftangehörigkeit

Bucher-Walliser Beat	(10)	Widmann-Favé Alfred	(25)
Hersberger Sebastian	(10)	Gutjahr Heinz	(30)
Matteucci Hermann	(10)	Braun-Gradolf Max	(30)
Steidel Georg	(10)	Brenneisen Severin	(30)
Bonetti Piero O.	(20)	Héritier Pierre François	(30)
De Andrade Francis	(25)	Boecker-Tschui Ruedi	(40)

Impressum

Autoren:	Pietro Buonfrate (<i>pb</i>), Stephan Gassmann (<i>sg</i>), Emanuel Trueb (<i>et</i>)
Fotos:	Franz Otth, Pietro Buonfrate, Thierry Bosshart, Emanuel Trueb, Bürgergemeinde Basel-Stadt und unbekannte Fotografen
Druck:	Speedy Print AG, Güterstrasse 88, 4053 Basel
Auflage:	250 Exemplare
Verteiler:	Zunftschwestern und Zunftbrüder E.E. Zunft zu Gartnern sowie interessierte Kreise
Redaktion:	Pietro Buonfrate, Statthalter E.E. Zunft zu Gartnern redaktion@gartnernzunft.ch
Layout & Produktion:	Thierry Bosshart, Schreiber E.E. Zunft zu Gartnern redaktion@gartnernzunft.ch

Redaktionsschluss der nächsten Ausgabe: **15. November 2017**

Unsere Homepage wird laufend aktualisiert - www.gartnernzunft.ch

Gartnernzunft SMS-Dienst: **START ZUNFT** an 8400 senden; anschliessend **OK** an 8400 senden
(0.20 CHF/SMS) **STOP ZUNFT** an 8400 senden um Dienst zu stoppen

Spendenkonto: E.E. Zunft zu Gartnern Basel, IBAN CH24 0900 0000 4002 1599 1

Bitte bei allen Einzahlungen den Grund angeben (z. Bsp. Jahrbuch); ansonsten wird der Zahlungsbetrag als allgemeine Spende betrachtet.





VIVA Gartenbau AG
Severin Brenneisen
Heinz Gutjahr
Bündtenmattstrasse 59
4102 Binningen
Telefon: 061 302 99 02
www.viva-gartenbau.ch

